

VI SCHLUSSBETRACHTUNGEN

VI.1 QUANTITATIVE UND DIACHRONE VERTEILUNG DER SIGILLATA-FUNDE

Obgleich von eher zufälliger Zusammensetzung gewähren die östlichen Sigillaten aus dem Fundkomplex 9S1-2 und der Aufschüttungsschicht der Sondage Q-18 einen wichtigen und gleichzeitig ersten tieferen Einblick in das Spektrum des importierten Tafelgeschirrs in Limyra⁷⁴³. Dieses Spektrum setzt sich ausschließlich aus den östlichen Sigillata-Produktionen zusammen. Durch die auf der Mindestanzahl von 169 Fragmenten basierenden Auswertung der hier vorgestellten gesamten Sigillata-Funde aus den beiden Fundkomplexen für den Zeitraum zwischen dem 1. Jahrhundert v./1. Jahrhundert n. Chr. und dem 3. Jahrhundert n. Chr. können folgende Schlussfolgerungen für den Import des Tafelgeschirrs gezogen werden:

Das importierte Tafelgeschirr im Fundmaterial des Fundkomplexes 9S1-2/Schicht A (Baugrube der Mauer M 11), welches an das Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. oder in das erste Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann, ist ausschließlich durch ESA- und ESD-Funde vertreten⁷⁴⁴. Die deutliche Dominanz der ESA-Funde fällt mit einem Anteil von 67 % in diesem Zeitraum auf⁷⁴⁵ (Diagramm 29).

Das Sigillata-Spektrum der zwischen dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts und der ersten Hälfte und der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datierbaren Einschüttungsschicht zeichnet sich hingegen durch eine breite Vielfalt an Waren und deren Formen aus. Die quantitative Auswertung der 68 diagnostischen Sigillata-Objekte⁷⁴⁶ zeigt, dass die in augusteisch-tiberischer Zeit bestehende Dominanz der ESA durch das Überwiegen der ESD mit einem Anteil von 44 % gebrochen wird (Diagramm 30). ESB nimmt in diesem Zeitraum mit einem deutlichen prozentualen Anstieg den dritten Platz ein. Ihr Fehlen in der Schicht A und ihre Präsenz in dieser Schicht mit einem Anteil von 22 % stimmt mit den bisherigen Ergebnissen der ESB-Forschung überein, nach der sich die ESB außerhalb des südägäischen Raums erst seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verbreitete⁷⁴⁷. Der Anteil der ESC (6 %) und der SRSW (2 %) bleibt in dieser Zeitspanne relativ gering (Diagramm 31. 32).

Die Veränderungen im Sigillata-Spektrum, die im Laufe der Zeit zu beobachten sind, treten in der Zusammenstellung der quantitativen Verteilung der 101 diagnostischen Sigillaten⁷⁴⁸ aus den Fundkomplexen der in das zweite Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. datierten Aufschüttung in den Theaterthermen deutlicher hervor (Diagramm 33). Die ESD bleibt mit 45 % auch in diesem Zeitraum weiterhin die dominierende Sigillata-Ware. Damit behält sie ihre Führungsposition vom zweiten Viertel des 1. Jahr-

⁷⁴³ Spärlich vorkommende Fragmente anderer Importware wurden bereits in den Kap. I und III behandelt.

⁷⁴⁴ Obwohl in dieser Schicht keine ESC-Funde vorkommen, wird der Import von ESC seit augusteischer Zeit durch zwei residuale Funde aus einem spätrömisch-frühbyzantinischen Fundkomplex in der Weststadt Limyras belegt; s. Yener-Marksteiner 2007a, 250 Taf. 17, B19–20. Daher kann das Fehlen von ESC in der Baugrube der Mauer 11 auf Zufall zurückzuführen sein, könnte aber dennoch auf ein grundsätzlich seltenes Vorkommen in Limyra hindeuten.

⁷⁴⁵ Dies ist nach heutigem Wissensstand der ESA- und ÖTS-Forschung kein überraschendes Ergebnis. So zeigt etwa die im Jahr 2002 von D. Malfitana angefertigte Verteilungskarte der Sigillata-Funde in Kleinasien die klare Dominanz der ESA, die bis in das 3. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. im gesamten östlichen Mittelmeerraum als Standardtafelgeschirr begegnet. Dazu s. Malfitana 2002, 143; Poblome – Zelle 2002, 276; vgl. auch Kap. IV.1.1.

⁷⁴⁶ Hier wurde die Mindestanzahl der Fragmente gerechnet. Im Formenkatalog wurden insgesamt 107 Sigillata-Fragmente aus diesem Fundkomplex vorgelegt.

⁷⁴⁷ s. Kap. IV.1.1.2. Auffällig ist allerdings die Seltenheit der ESB-I-Funde. In den westlykischen Städten Patara und Xanthos bleiben ESB-II-Funde quantitativ hinter der ESB I, dazu s. Kap. IV.1.1.2.1. Um für die wirtschaftliche Situation eine mögliche Schlussfolgerung aus dem überwiegenden Vorkommen von ESB II in Limyra zu generieren, ist die Vorlage weiterer Fundkontexte aus der 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. abzuwarten.

⁷⁴⁸ Hier wurde ebenfalls die Mindestanzahl der Fragmente gerechnet. Die Gesamtzahl der Sigillata-Funde aus diesem Fundkomplex liegt bei 138.

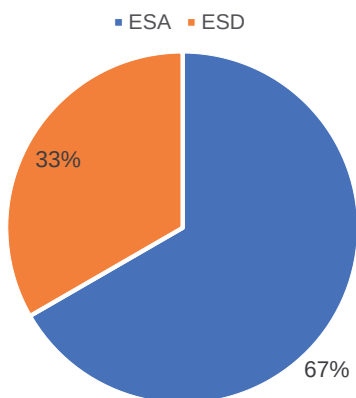


Diagramm 29: Zusammensetzung der Sigillata-Funde in der Schicht A (Baugrube) des Fundkomplexes 9S1-2

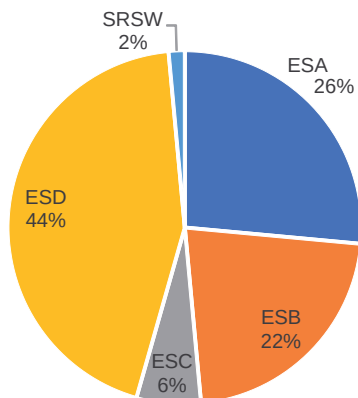


Diagramm 30: Quantitative Verteilung der Sigillata-Funde in der Einschüttungsschicht des Fundkomplexes 9S1-2

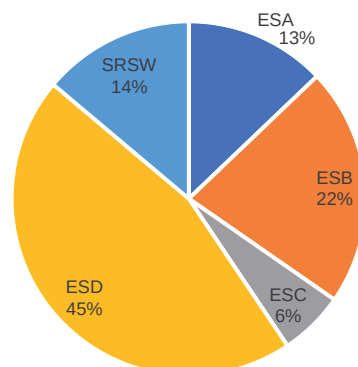


Diagramm 31: Quantitative Verteilung der Sigillata-Funde in der Aufschüttungsschicht der Theatertherme

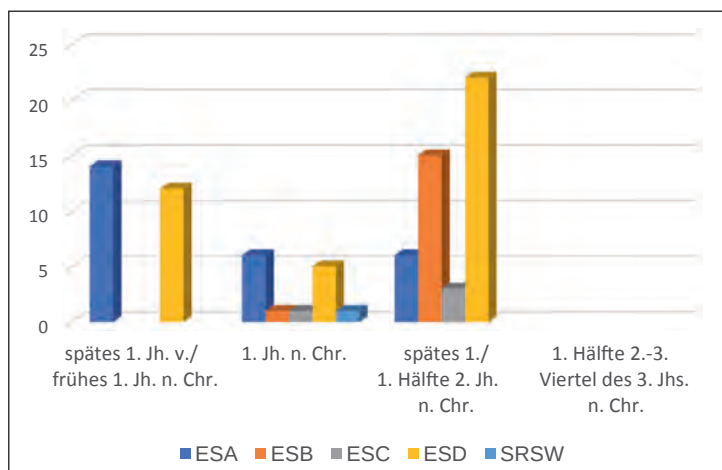


Diagramm 32: Chronologische Verteilung der Sigillata-Funde aus dem Fundkomplex 9S1-2

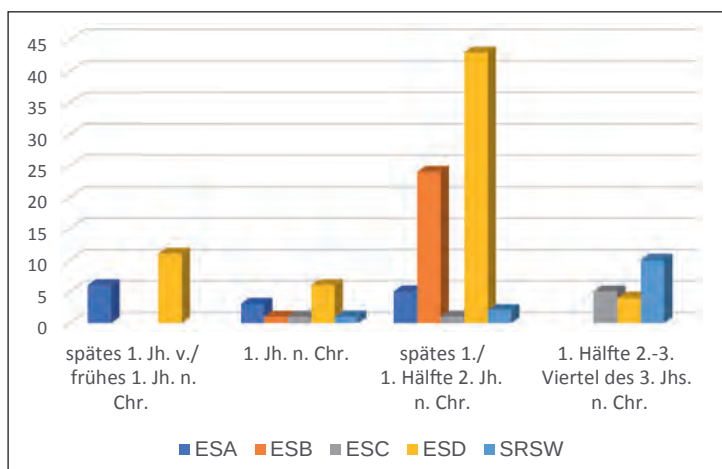


Diagramm 33: Chronologische Verteilung der Sigillata-Funde in der Aufschüttung der Theatertherme

hunderts bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. Die ESA wird in diesem Zeitraum hingegen immer mehr in den Hintergrund gedrängt, und ihr Anteil sinkt markant auf 13 %. Damit verliert sie ihren bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. behaupteten zweiten Platz an die ESB. Das ESB-Spektrum dieses Fundkomplexes wird vor allem von Tellern der Form Atl. 60 in der Variante des 2. Jahrhunderts n. Chr. dominiert⁷⁴⁹. Bemerkenswert ist der relativ größere Anteil der SRSW-Funde aus diesem Fundkomplex im Vergleich zum Sigillata-Spektrum des Fundkomplexes 9S1-2⁷⁵⁰. Sie zeigt sich in diesem Fundkomplex als dritthäufigste Sigillata-Gattung mit einem Anteil von 14 %. Diese Situation weist auf eine Zunahme der SRSW-Importe nach Limyra seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. ESC bleibt dagegen weiterhin eine Seltenheit, ist aber aufgrund des erstmaligen Auftretens ihrer Spätformen wie H1 und H3 für die zeitliche Einordnung des Fundkomplexes von besonderer Bedeutung⁷⁵¹ und weist die Kontinuität des Imports aus dem Gebiet von Pergamon bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. nach⁷⁵².

VI.2 RÜCKSCHLÜSSE AUF HANDELSBEZIEHUNGEN

Das quantitative Verhältnis des importierten kaiserzeitlichen Tafelgeschirrs aus den zwei limyräischen Fundkomplexen vermag ein Schlaglicht auf die Richtungen des limyräischen Handels zu werfen, während viele handelsbezogene Fragen noch unbeantwortet bleiben.

Trotz des bisherigen geringen Vorkommens (s. u. Kap. VI.3) der Terra Sigillaten aus Limyra ist die Vielzahl von Waren und deren ebenso reiche Formenvielfalt auffallend, es gab jedoch bevorzugte Waren (Diagramm 34). Die naheliegende Erwartung, dass die Nähe oder Ferne zum Produktionsort die Zahl der importierten Keramikmenge entweder in die eine oder in die andere Richtung beeinflusst, lässt sich in Limyra aufgrund der bisherigen vollständigen Abwesenheit der in der westlykischen Provinzhauptstadt Patara lokal hergestellten Sigillata-Imitationen nicht bestätigen⁷⁵³. Auch die gut belegten kaiserzeitlichen Feinware-Produktionen im benachbarten Pisidien und Pamphylien scheinen trotz der politischen Zusammengehörigkeit⁷⁵⁴ und der geografischen Nähe keinen besonderen Platz im limyräischen Tafelgeschirr gefunden zu haben⁷⁵⁵. Die Anzahl der in der pisidischen Stadt Sagalassos hergestellten Sagalassos Red Slip Ware, die regional bedeutend war und zudem auch noch nach Übersee exportiert wurde, ist in Limyra gering⁷⁵⁶. Ein völlig anderes Bild zeigt hingegen das Sigillata-Spektrum der Stadt Perge mit einem Anteil von 39 % der Sagalassos-Ware im Nachbargebiet Pamphylien⁷⁵⁷. Dabei dürfte nicht nur

⁷⁴⁹ s. Kap. IV.1.1.2.

⁷⁵⁰ Nur ein Fragment. Dazu s. Kap. III und IV.

⁷⁵¹ s. Kap. IV.1.1.3.

⁷⁵² Vgl. Kap. IV.1.1.3.

⁷⁵³ Im Keramikmaterial von Andriake sind die in Patara hergestellten Waren vorhanden; s. Özdilek 2015, 89. Das Randfragment eines Krugs im Fundmaterial des Andriake-Surveys findet seine besten Parallele im Formenspektrum der Patara Red Slip Ware (unveröffentlichtes Material). Auch bei den im Letoon identifizierten ESD-Imitationen handelt es sich wahrscheinlich um die Patara Red Slip Ware; vgl. Élaigne – Lemaître 2014, 574. Eine vergleichende Studie zur Keramikzirkulation zwischen West- und Ostlykien ist ein Desiderat. Es sind allerdings Formen wie eine Schalenform aus Xanthos bekannt, die bisher nur in Westlykien registriert sind; dazu s. Yener-Marksteiner 2007b, 94 Abb. 10, 7–11. Zur spätrömisch-frühbyzantinischen Kochkeramik aus West- und Ostlykien und zu deren Unterschieden im Ton und Form s. Lemaître u. a. 2013, 781–790; vgl. Pellegrino 2007, 225–259; Yener-Marksteiner 2007a, 265–270.

⁷⁵⁴ Die insbesondere in vorhellenistischer Zeit kulturell verschiedenartig geprägten Regionen Lykien, Pamphylien und später auch Pisidien (allerdings nur einige Poleis im Süden) wurden von den Römern zur Doppelprovinz *Lycia et Pamphylia* vereint. Zur Doppelprovinz *Lycia et Pamphylia* s. Hellenkemper – Hild 2004, 104 f. mit weiteren Literaturangaben; Brandt – Kolb 2005, 20–24; Şahin – Adak 2007, 85–95.

⁷⁵⁵ Anhand des bisherigen publizierten Materials scheint die SRSW im kaiserzeitlichen Tafelgeschirrspektrum in Lykien nicht bedeutend gewesen zu sein. Während der prozentuelle Anteil der SRSW in Patara wie in Limyra gering ist, wurde sie in Xanthos und im Letoon aus den kaiserzeitlichen Schichten bisher kaum registriert. Ihr im Vergleich zu anderen Sigillata-Gattungen häufigeres Vorkommen in Rhodiapolis bestätigt die Zunahme des pisidischen Imports in spätrömischer Zeit. Dazu s. hier Kap. IV.1.1.5.1. Die in der pamphyliischen Stadt Perge in der Kaiserzeit lokal produzierte Ware mit Bleiglasur ist im limyräischen Fundbestand bisher nur durch zwei kleine Fragmente bezeugt: s. Kap. IV.

⁷⁵⁶ Zum Verbreitungsgebiet der SRSW s. Kap. IV.1.1.5.

⁷⁵⁷ Firat 1999, Abb. 5. Die quantitative Verteilung der Terra Sigillata in der Hafenstadt Side zeigt jedoch, dass hier die ESD mit 42 % das dominierende Tafelgeschirr in der Kaiserzeit war, was wohl auf die ideale Lage von Side an der antiken See-

Tablewares	The Rough Cilicia Survey (%)	Anemurium (%)	Celenderis (%)	Elaiussa Sebaste (%)
Eastern Sigillata A	22.1	39.5	98.0	81.0
Cypriot Sigillata	74.3	46.9	2.0	14.5
Eastern Sigillata B	0.7	2.4	0.0	4.5
Eastern Sigillata C	1.5	3.4	0.0	0.0
Western Sigillata	0.7	4.7	0.0	0.0
Sagalassos Red Slip Ware	0.4	0.0	0.0	0.0
Miscellaneous sigillata	0.0	3.1	0.0	0.0
Led-glazed ware	0.2	0.0	0.0	0.0
Actual number of finds	452	294	252	242

Abb. 12: Quantitative Verteilung des Tafelgeschirrs in kilikischen Stätten nach J. Lund

die geografische Nähe zum Produktionsort, sondern auch die gute, für den Export der Sagalassos-Ware wichtige Straßenverbindung zwischen Sagalassos und den pamphyliischen Städten eine entscheidende Rolle gespielt haben⁷⁵⁸. Auch für den Export nach Limyra bot wahrscheinlich die Strecke über Pamphylien einen verkehrsgeografisch günstigeren Weg als den von Norden über das Gebirge. Wie weit die geringe Anzahl dieser Ware am limyräischen Keramikmarkt mit der Annahme in Zusammenhang steht, dass Pamphylien in dieser Epoche eher mit Pisidien als mit Lykien eine wirtschaftliche Einheit bildete, ist ohne vergleichende Keramikstudien in beiden Landschaften nicht zu beantworten⁷⁵⁹.

Die absolute Dominanz des zypriotischen Imports im kaiserzeitlichen Sigillata-Spektrum in Limyra seit dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. lässt sich gut mit den Städten im westlichen Rauhen Kilikien vergleichen⁷⁶⁰ (Abb. 12; Diagramm 34). In einer vergleichenden Studie über die beiden Keramikgattungen Terra Sigillata und Transportamphoren aus Nordwestzypern sowie dem westlichen Teil des Rauhen Kilikiens macht J. Lund auf die quantitative Verteilung der Sigillata-Funde im gesamten kilikischen Raum aufmerksam, die auf zwei unterschiedliche Zonen der Keramikzirkulation innerhalb Kilikiens hinweist (Abb. 12)⁷⁶¹. Eine vergleichbare Situation gilt offenbar auch für Zypern. Die Dominanz der zypriotischen Sigillata im westlichen Rauhen Kilikien trotz der Nähe zu den Herstellungszentren der ESA bezeugt einen engen Seehandelsweg zwischen beiden Regionen. Diese Beobachtungen werden durch die von P. Arnaud nach antiken Überlieferungen nachgezeich-

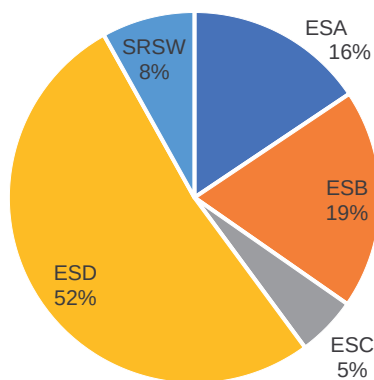


Diagramm 34: Quantitative Verteilung der Sigillata-Funde in beiden limyräischen Fundkomplexen

handelsroute und auf einen einfacheren Importweg zurückzuführen ist. Dazu s. Oransay 2016, 201–203 Abb. 1.

⁷⁵⁸ Dazu s. Poblome – Waelkens 2003, 182.

⁷⁵⁹ Die Zahl bezeugter wirtschaftlicher Kontakte Pamphyliens mit der westlichen Provinz Lykien ist gering. Dazu s. Brandt – Kolb 2005, 100 f. mit Anm. 15. Zu dem Münzumschlag und der geringen Anzahl pamphyliischer Fundmünzen in Lykien s. Tek 2009, 347.

⁷⁶⁰ Die bisher vorbereiteten quantitativen Verteilungsdiagramme der Sigillaten aus anderen lykischen Städten wie Patara, Myra und Rhodiapolis in Lykien zeichnen ein anderes Bild und zeigen die führende Position der ESA im gesamten Sigillata-Spektrum. Die Ergebnisse aus diesen lykischen Fundorten belegen allerdings die prozentuale Anzahl der Sigillaten meistens aus spätantiken Fundkontexten und nicht aus geschlossenen Fundkomplexen der Kaiserzeit. Daher bieten sie keinen guten Anhaltspunkt für die Warenverteilung nach Perioden und für einen Vergleich mit der hier vorgelegten diachronen Auswertung des limyräischen Materials. Zu Patara s. Uygun 2011, 166 Grafik 1. Zu Myra s. Kaya 2007, 284 Grafik 2; Akin 2012, 148 Grafik 3.

⁷⁶¹ Lund 2013, 189 f.

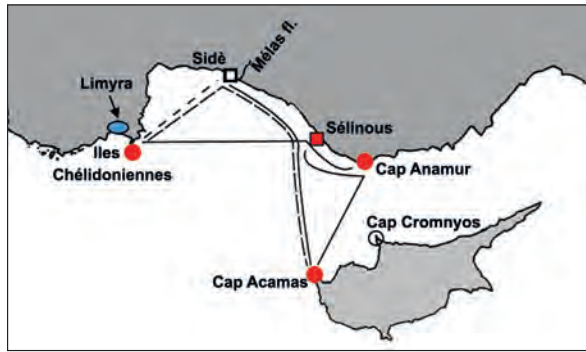


Abb. 13: Antike Seerouten zwischen Lykien, Kilikien und Zypern

nete direkte Seeroute zwischen Nordwestzypern und Westkilikien bestätigt⁷⁶² (Abb. 13).

Die Karte der antiken Seerouten von P. Arnaud zeigt auch, dass es zwischen Ostlykien und Nordwestzypern neben einer von Kap Anamur ausgehenden und entlang der Küste verlaufenden indirekten Verbindung auch eine direkte Seeroute gab. Diese direkte Verbindung über das Meer könnte für die Verfügbarkeit und Bevorzugung der zypriotischen Sigillata in der Hafenstadt Limyra entscheidend gewesen sein (Abb. 14). Wie aus den antiken Überlieferungen bekannt ist, war

Limyra durch einen schiffbaren Flusslauf mit der Küste verbunden⁷⁶³. Die exakte Lage des limyräischen Hafens ist bisher nicht nachgewiesen, kann aber an der Mündung von Karacay, Akcay und Göksu unter der heutigen modernen Stadt Finike angenommen werden⁷⁶⁴ (Abb. 15–17).

Während im vorhellenistischen Fundmaterial zyprischer Import von Feinware in Limyra selten bezeugt ist⁷⁶⁵, bildet dieser in der Kaiserzeit den größten Teil des Tafelgeschirrs⁷⁶⁶. Diese anhand des hier

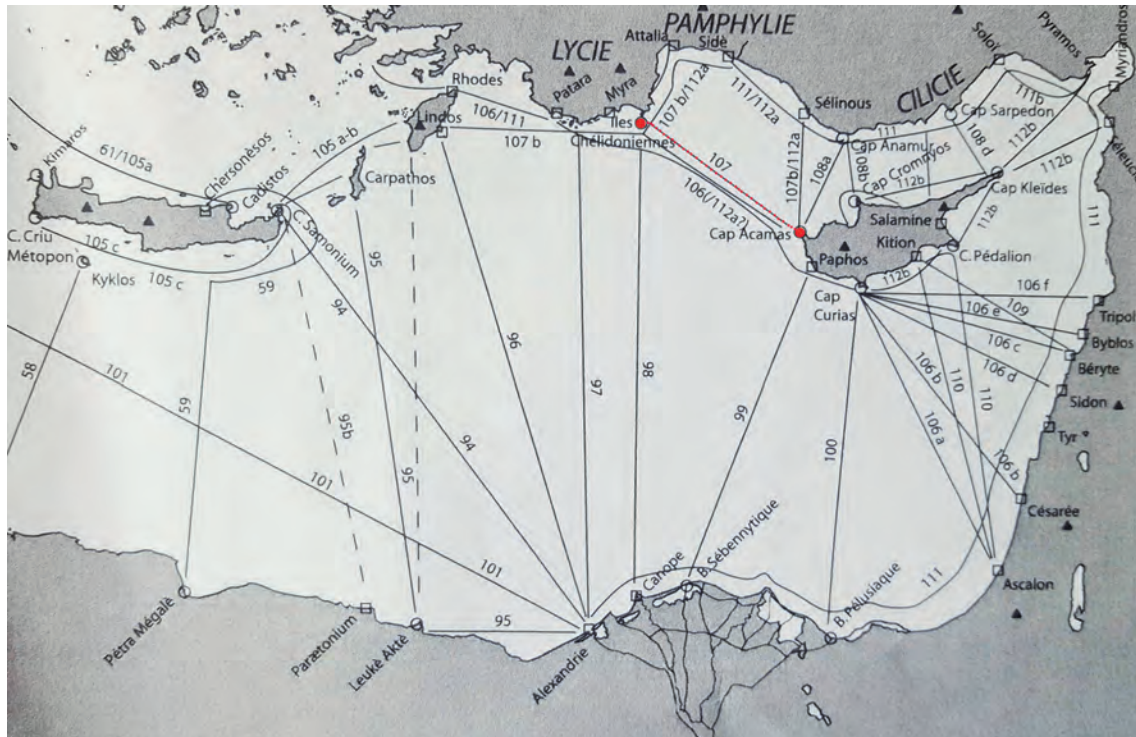


Abb. 14: Direkte Seeroute zwischen Lykien und Zypern

⁷⁶² Arnaud 2005, 250–252.

⁷⁶³ Ps.-Skyl. 74.

⁷⁶⁴ Allgemein zu limyräischen Häfen sowie auch zu hafenstädtischen Überlegungen zusammenfassend s. Borchhardt 1990, 124 f.; Borchhardt 1993, 17–22; Borchhardt – Pekridou-Gorecki 2012, 32 mit Anm. 38; zuletzt auch Baybo 2016 mit weiteren Angaben zu limyräischen Häfen, insbesondere während der osmanischen Zeit.

⁷⁶⁵ Gebauer 2012, 171.

⁷⁶⁶ Auch in spätrömisch-frühbyzantinischer Zeit dominiert in Limyra das mit Cypriot Red Slip Ware (CRS) vergleichbare und unter Late Roman D Ware (LRD) zusammengestellte Tafelgeschirr. Dazu s. Yener-Marksteiner 2007a, 254 f. mit Anm. 242. Ob die LRD-Funde aus Limyra aus südwestkleinasiatischen oder aus zypriotischen Werkstätten stammen, kann ohne naturwissenschaftliche Analysen nicht beantwortet werden. Zu der Produktion der LRD in Pamphylien und einer LRD-Koine s. zuletzt Poblome u. a. 2017, 85–100 mit weiteren Literaturangaben.



Abb. 15: Die Bucht von Finike und der moderne Hafen von Westen

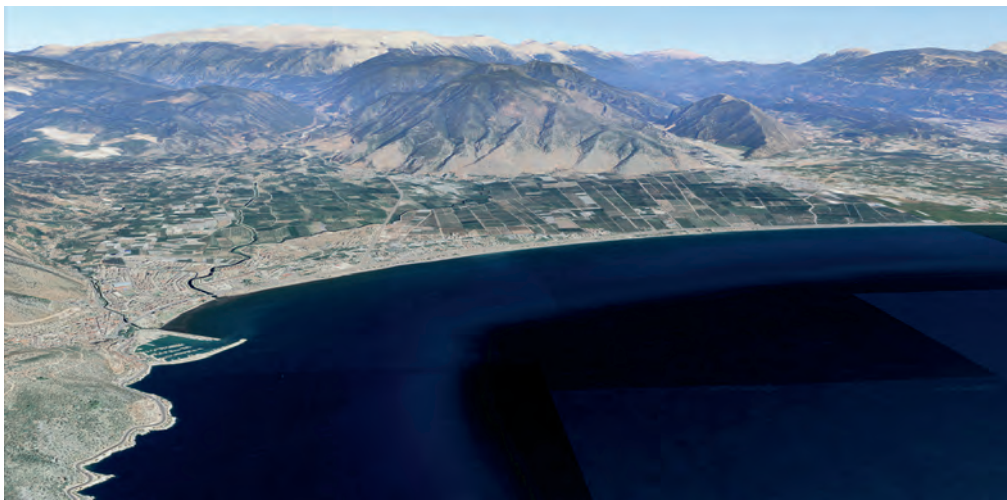


Abb. 16: Die Bucht von Finike



Abb. 17: Die Unterstadt von Limyra mit Verlauf des Flusses Göksu von Norden

vorgestellten Materials gewonnenen Beobachtungen deuten auf eine Intensivierung der Handelsbeziehungen mit Zypern und auf eine Änderung in der Gewichtung der von Limyra aus bedienten Seerouten seit der Kaiserzeit hin⁷⁶⁷.

Das breite Formenspektrum der ESA und das Vorkommen sonst nur aus kilikisch-syrischen Fundorten bekannter Formen in Limyra weisen ebenfalls auf enge Handelsbeziehungen mit Kilikien⁷⁶⁸. Ähnliche Beobachtungen unterstützen auch die kaiserzeitlichen Amphorenfunde in Limyra⁷⁶⁹. Intensive Handelsbeziehungen zwischen Kilikien und Lykien sind durch Keramik und Kleinfunde bereits für die westlykische Hafenstadt Patara belegt⁷⁷⁰. Eine tiefergehende Betrachtung des komplexen Netzwerks antiker lykischer Handelsbeziehungen bedarf allerdings der Berücksichtigung und Studie weiterer Materialgruppen und würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen⁷⁷¹.

VI.3 TAFELGESCHIRR ALS ZEUGNIS MATERIELLER KULTUR UND SOZIO-KULTURELLE ÜBERLEGUNGEN

Das Formenspektrum der in Limyra gefundenen Terra Sigillaten aus den beiden hier besprochenen Fundkomplexen zeigt, dass nach Limyra in erster Linie Schalen importiert werden (Diagramm 35). Auch die Leitformen des lokal-regional hergestellten Tafelgeschirrs in Limyra werden von Formen wie Krügen und Bechern sowie Schalen unterschiedlicher Typen dominiert, während nur eine einzige Form innerhalb des lokal-regionalen Keramikspektrums als Teller bestimmt werden kann. Vergleichbares ließ sich auch an den lokal hergestellten Sigillata-Imitationen in Patara beobachten: Die Patara Red Slip Ware setzt sich zu 66 % aus Schalen und zu nur 30 % aus Tellern zusammen⁷⁷².

Die niedrige Anzahl der importierten Teller und das markante geringe Auftreten dieser Gefäßform in der lokalen Produktion können als Hinweis auf das Gebrauchsverhalten und die Essgewohnheiten der damaligen Konsumenten gesehen werden. Wie weit dieser Befund auf Essgewohnheiten zurückgeführt

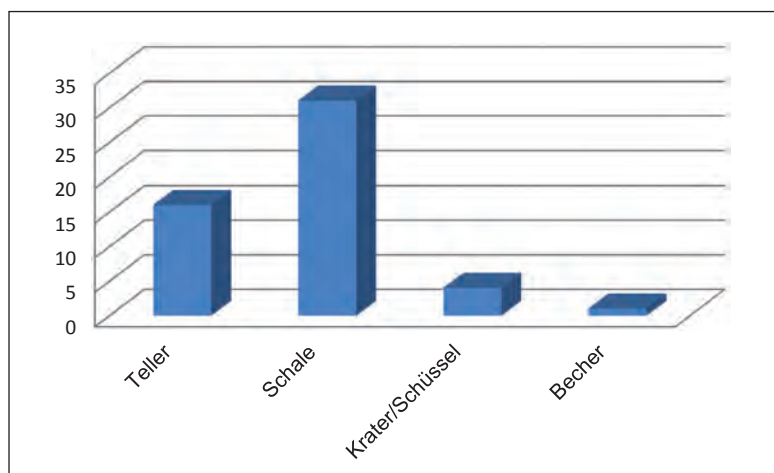


Diagramm 35: Verteilung der ÖTS-Gefäßformen aus den zwei Fundkomplexen in Limyra

⁷⁶⁷ Hier sollen die in den letzten Jahren in Paphos vereinzelt beobachteten, möglicherweise >ostlykischen< Importe nicht unerwähnt bleiben. Es handelt sich um zwei Exemplare, um einen Kochtopf (Yener-Marksteiner 2007a, 265 Typ 4) und um die Variation 3 des hier vorgestellten Krugtyps 1. Dazu vgl. Hayes 2003, 477 Abb. 17 Nr. 169; 511 Abb. 35 Nr. 376.

⁷⁶⁸ Atl. 51 und 53. Zur Häufigkeit dieser Formen vgl. Elaiussa Sebaste, Equini Schneider 2003, 651.

⁷⁶⁹ Das Gros der kaiserzeitlichen Importamphoren aus den beiden Fundkomplexen stammt aus Kilikien und Zypern. Es handelt sich um unpubliziertes Material. Ich danke S. Lemaître für diese Information. Für vergleichbare Ergebnisse s. Lemaître 2006, 390.

⁷⁷⁰ Uygun 2011, 127; vgl. zuletzt auch Işın 2015.

⁷⁷¹ Antiken Quellen der Kaiserzeit ist zu entnehmen, dass Lykien ein fruchtbares Land war und besondere Güter produzierte und exportierte. Allgemein zu Gewerbe und Handelstätigkeiten der Lykier s. Brandt – Kolb 2005, 100–105.

⁷⁷² Dazu s. Uygun 2011, 126.

werden kann, bei denen keine flachen Teller, sondern tiefe Gefäße wie Schüsseln, Töpfchen oder Schalen gebraucht wurden, die wohl auf eine Ernährungskultur von Suppen und Eintöpfen hinweisen, kann nach heutigem Wissensstand nicht beantwortet werden. Die Dominanz der Gefäße mit bestimmter Funktion, wie Trinkgefäße, können natürlich auch mit den Gebrauchskontexten in Zusammenhang gesehen werden, die aufgrund der fehlenden Primärkontexte des hier behandelten Materials nicht fassbar sind.

Wendet man die sozioethnologischen Ansätze der materiellen Kultur von H. P. Hahn auf den archäologischen Kontext an, lassen sich anhand des Materials für den limyräischen Keramikkonsum in der Kaiserzeit folgende Überlegungen anstellen: Die geringe Zahl importierter Teller, die aber gleichzeitig ein breites Typenspektrum zeigen, können auf Luxus- oder Gelegenheitsgüter oder auf eine Art ›falsches‹ Bedürfnis hinweisen, welches für die lokale Bevölkerung kein Grundbedürfnis darstellte⁷⁷³. Diese Situation kann anhand der ESA-Teller aus Limyra gut illustriert werden, die im Vergleich zu ihrer geringen Anzahl im gesamten Gefäßtypenspektrum eine breite Diversität in den Formtypen aufweisen (Diagramm 3)⁷⁷⁴.

Obwohl Terra Sigillata, als Massenproduktion dem Zeitgeist entsprechend, wie überall in der antiken Welt auch in Limyra verwendet wurde, übte sie offensichtlich keinen Einfluss auf die lokal-regionale Keramikproduktion aus. So können in Limyra, anders als in der westlykischen Provinzhauptstadt Patara, bisher keine Sigillata-Nachahmungen nachgewiesen werden. Diese Situation kann nicht mit dem handwerklichen Unvermögen der ostlykischen Töpfer erklärt werden, weil die Existenz lokal hergestellten qualitätvollen Kochgeschirrs und der Gebrauchsware deren handwerkliches Können bezeugt. Die Produktion von Sigillata-Nachahmungen in Ostlykien war wahrscheinlich für Grundbesitzer, auf deren Landbesitz sich die handwerklichen Einrichtungen fanden und die in Töpferbetriebe investierten, unrentabel⁷⁷⁵.

Abgesehen vom Fehlen lokaler Nachahmungen und abgesehen von wenigen Inspirationen scheinen Terra Sigillata-Importe auch kaum Spuren im Formenrepertoire der lokal-regional hergestellten Ware hinterlassen zu haben⁷⁷⁶. Keine der Leitformen der lokalen Ware kann direkt mit Sigillata-Formen in Zusammenhang gebracht und als Kopie betrachtet werden.

Im sozioethnologischen Modell zur kulturellen Aneignung von Dingen wird der Aneignungsprozess materieller Kultur nur dann als vollständig betrachtet, wenn die ursprünglich fremden Dinge eine lokale und damit eigene Geschichte gewinnen, mit anderen Worten, wenn die Dinge traditionalisiert werden⁷⁷⁷. Nach H. P. Hahn setzt die Traditionalisierung materieller Kultur einen für die Aneignung zur Verfügung stehenden Zeitraum sowie eine gesellschaftliche Zustimmung für die lokale Bedeutung des angeeigneten Gegenstands voraus⁷⁷⁸. Da Gebrauchskontexte archäologisch begrenzt fassbar sind und uns die lokale Bedeutung der Keramik für die damaligen Besitzer unbekannt ist, kann der Traditionalisierungsprozess nur durch die Übernahme bestimmter Formen der importierten Ware in die lokal-

⁷⁷³ Zur Grenze zwischen Bedürfnis und Luxus und zur Definition des ›falschen‹ Bedürfnisses in der materiellen Kultur s. Hahn 2014, 78 f. Das Bedürfnis nach Luxusgütern kann durch den Begriff ›demonstrativer Konsum‹, der vor allem in Bezug auf konsumhistorische Fragestellungen in den ›Material Culture Studies‹ verwendet wird, gut zusammengefasst werden. Dieser auf der These von T. Veblen basierende Begriff beschreibt die Zurschaustellung des wirtschaftlichen Wohlstands als die wichtigste Motivation, sich neue Güter zu verschaffen. Der durch die Oberschicht definierte Lebensstil wird von den sozial niedrigeren Schichten durch die Nachahmung des Konsums der Oberschicht imitiert. Dazu s. zuletzt Scholz 2012, 7. Zur Diversität der bevorzugten Tellertypen in verschiedenen Städten in der Antike s. zuletzt Picht 2016.

⁷⁷⁴ Die Vielfalt von Typen könnte im weiteren Sinne ein in der Literatur als ›Imelda-Marcos-Syndrom‹ bekanntes Phänomen darstellen. Zu einem Erklärungsversuch für die formale Redundanz im Typus der Teller im Bereich der ›Behavioral Archaeology‹ s. Schörner 2010, 57–60.

⁷⁷⁵ Zu Töpfer und Töpferbetrieben in Lykien s. Kap. IV.2.4. Wieweit die lykischen Grundeigentümer gleichzeitig politische Entscheidungsträger waren und die lokale Produktion nach ihren wirtschaftspolitischen Interessen steuern konnten, wissen wir nicht. Vgl. dazu Poblome – Brulet 2005; Ladstätter 2007, 209. Zur ländlichen Keramikproduktion in Verbindung mit einem Landgut in der Kibyrtis s. Kugler 2018.

⁷⁷⁶ Dazu s. beispielsweise die Schüsseln der lokal-regionalen Ware in Kap. V.1.2.2.

⁷⁷⁷ Hahn 2014, 99–107. Zur Übertragung des Modells in die Archäologie mit Fallbeispielen s. Schreiber 2013, 82–94 Abb. 5.

⁷⁷⁸ Hahn 2014, 104.

regionalen Produktionen festgestellt werden. Diese können dann als Produktion zur Befriedigung der lokalen Grundbedürfnisse oder der ›echten‹ Bedürfnisse der Konsumenten betrachtet werden⁷⁷⁹.

Ein konkretes Fallbeispiel für die Aneignung materieller Kultur in Limyra bieten Schalen mit Π-förmigen Henkeln innerhalb der lokal-regional hergestellten Ware. Deren Produktion in Knidos fand innerhalb einer mehr als 300 Jahre währenden Zeitspanne vom späten 3./frühen 2. Jahrhundert v. Chr. bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. statt⁷⁸⁰. Zahlreiche Funde importierter Schalen aus knidischen Werkstätten im gesamten Mittelmeerraum und entlang der Schwarzmeerküste belegen die große Beliebtheit dieser Gefäße, die andere Produktionszentren außerhalb von Knidos zur Nachmachung veranlasste⁷⁸¹. Auch in Limyra finden sich zahlreiche Fragmente dieses Schalentyps, deren Herkunft nach jüngsten naturwissenschaftlichen Untersuchungen als lokal-regional bestimmt werden kann⁷⁸². Eine detaillierte Studie in Knidos hat gezeigt, dass dieser Schalentyp im Laufe seiner langen Produktionszeit sichtbare typologische Veränderungen erfahren hatte⁷⁸³, während diese bei den Nachbildungen in großen Keramikproduktionszentren außerhalb von Knidos nicht immer originalgetreu wiedergegeben wurden⁷⁸⁴. Die Evolution der Schalen in Knidos lässt sich nicht ganz auf diejenige der Nachbildungen in Limyra übertragen. So zeigen die limyräischen Exemplare eine Mischung zeitlich bedingter, unterschiedlicher Eigenschaften der knidischen Typologie mit einer starken Verhaftung in der späthellenistischen Tradition⁷⁸⁵. Nach seinem Eintritt in das limyräische Keramikspektrum – vermutlich in hellenistischer Zeit⁷⁸⁶ – wurde dieser Schalentypus, ohne den knidischen Entwicklungsstufen zu folgen, in den regional-lokalen Werkstätten weiter produziert⁷⁸⁷. Bislang lassen sich im limyräischen Fundmaterial keine Importstücke aus Knidos fassen. Die lokale Produktion der Kaiserzeit scheint demnach den Bedarf an dieser Schalenform ausreichend abgedeckt zu haben. Diese beliebten Trinkschalen stellten offensichtlich eine Innovation für die ostlykischen Töpfer dar, für die eine typologische Eigenentwicklung sowie eine lange Produktionszeit nachweisbar ist⁷⁸⁸. In Bezug auf Aneignung und Traditionalisierung erlauben auch die halbkugeligen Fußschalen als Bestandteil des lokalen Tafelgeschirrs ähnliche Beobachtungen, da sie nach ihrer Aufnahme in das lokale Produktionsrepertoire lange Zeit ihre ursprünglichen hellenistischen Züge bewahren und diese erst seit der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. langsam verlieren⁷⁸⁹.

In Bezug auf Traditionalismus zeigen die lokal-regional hergestellten Serviergefäße einen interessanten Aspekt: Durch ihre Oberflächenbehandlung lassen sie das Beharrungsvermögen einheimischer lykischer Traditionen in der Keramikproduktion und wohl auch in der Konsumgewohnheit der Bevölkerung erkennen. Gefäße mit Tauchdekor oder Streifenbemalung mit oder ohne Zungenmotiv sind in Limyra im vorhellenistischen und frühhellenistischen Fundgut reichlich vertreten und in ganz Lykien

⁷⁷⁹ Für die Begriffe der ›echten‹ und ›falschen‹ Bedürfnisse s. Hahn 2014, 78 f.

⁷⁸⁰ Kögler 2010, 83–95.

⁷⁸¹ Ausführlicher zum Thema Imitationen und Nachbildungen s. Kögler 2010, 91–95. Zu möglichen Imitationen dieser Ware in lykischen Städten wie Patara und Andriake s. zuletzt Özdilek 2015, 111 mit Anm. 192.

⁷⁸² s. Kap. V.

⁷⁸³ Kögler 2010, 85.

⁷⁸⁴ Beispielsweise für die typologischen Unterschiede der attischen Nachbildungen s. Kap. V.2.1.1.

⁷⁸⁵ Dazu s. Kap. V.2.1.1.

⁷⁸⁶ Wie bereits mehrfach erwähnt, sind hellenistische Importe aus Knidos in Limyra bislang nicht bekannt. Ein Grund dafür liegt mit Sicherheit in bisher fehlenden oder/und unpublizierten hellenistischen Fundkontexten. Es ist zu hoffen, dass diese Situation sich durch das laufende FWF-Projekt zur hellenistischen Urbanistik ändern wird. Zu ersten Ergebnissen s. zuletzt Seyer 2016. Auch ihr bisheriges Fehlen als residuales Material in späteren Straten deutet aber darauf hin, dass knidische Schalen wohl nicht in größeren Mengen, sondern nur vereinzelt importiert wurden. Für knidische Importe in Lykien s. Özdilek 2015, 110 f.

⁷⁸⁷ Wieweit Schalen mit horizontalen Henkeln aus den hellenistischen Schichten der Hanghäusergrabungen als Vorgänger im limyräischen lokal-regionalen Keramikrepertoire gesehen werden können, kann aufgrund der bisher fehlenden Auswertungen des Materials nicht beantwortet werden.

⁷⁸⁸ Nach dem limyräischen Befund läuft die Produktionszeit spätestens von augusteischer Zeit bis in das ausgehende 2. Jh. n. Chr. Damit erfüllen sie die Voraussetzung für die Traditionalisierung und Authentifizierung einer ursprünglich fremden materiellen Kultur und stellen einen vollständigen Aneignungsprozess dar. Zur Authentifizierung materieller Kultur s. Hahn 2014, 103.

⁷⁸⁹ Dazu s. Kap. V.2.1.1.

weit verbreitet⁷⁹⁰. Krüge und Schüsseln verschiedener Typen zeigen, dass diese traditionelle Verzierungsart der Gefäße durch Bemalung auch in der Kaiserzeit beibehalten wurde.

In der Funktion als Tafelgeschirr erlauben keramische Gefäße aufgrund ihres einer Mode unterworfenen Charakters einen zeitlich besser eingrenzbaren Einblick in die wechselnden Konsumgewohnheiten ihrer jeweiligen Benutzer⁷⁹¹. In diesem Zusammenhang sollen hier die zahlreichen Becherformen der lokal-regionalen Ware hervorgehoben werden, die im Verlauf des 1. Jahrhunderts n. Chr. in das lokale Repertoire übernommen wurden. Morphologisch vergleichbare Gefäße finden sich im Formenspektrum der dünnwandigen Keramik sowohl im Westen⁷⁹² als auch im östlichen Mittelmeerraum⁷⁹³. Eine neue Modeströmung im Trinkservice mit den vom Westen des Römischen Reichs inspirierten neuen Formen reichte bis Ostlykien, wo dann dem Geschmack entsprechend ein eigenes Sortiment zusammengestellt wurde⁷⁹⁴. Ob sie bereits vorhandene hellenistische Schalen und Becher ersetzt haben, wie das in Ephesos der Fall war, ist beim heutigen Wissensstand zur limyräischen Keramik nicht zu beantworten⁷⁹⁵. Woher und wann die ersten Importe nach Limyra kamen, ist bislang ungewiss⁷⁹⁶.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die lokal-regionale Keramikproduktion durch ein eingeschränktes Formenspektrum auszeichnet, welches auf einer Synthese von Tradition und Inspiration von außen fußt⁷⁹⁷ (Taf. 44–45). Im Verlauf des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist ein Innovationsschub nicht nur beim Tafelgeschirr, sondern auch bei der Küchenkeramik zu beobachten⁷⁹⁸. Bei Letzterer zeichnet sich die Neuerung nicht nur im neuen Formenrepertoire der Gefäße, sondern auch in der Auswahl des Rohstoffs und der Technik ab⁷⁹⁹. Obwohl Limyra die für einen Produktionsort erforderlichen infrastrukturellen Voraussetzungen ohne Zweifel erfüllte, wurden bisher weder in Limyra noch in seiner Umgebung Keramiköfen gefunden⁸⁰⁰. Ob das hier als lokal-regional bezeichnete Tafelgeschirr in der antiken Stadt selbst produziert wurde oder ob der gesamte ostlykische Raum von einem regionalen Zentrum, dessen Lage bisher unbekannt ist, versorgt wurde, kann nach bisherigem Wissensstand nicht beantwortet werden. Zur Klärung dieser Frage können letztendlich nur regional übergreifende, der zukünftigen Forschung vorbehaltene Analysen beitragen.

VI.4 RÜCKSCHLÜSSE AUF DIE SIEDLUNGSGESCHICHTE

Abschließend soll die Aufmerksamkeit auf die allgemeine kaiserzeitliche Fundsituation sowie auf die Zusammensetzung des gesamten Keramikbefundes von Limyra, soweit er sich derzeit überhaupt überschauen lässt, in Bezug auf siedlungsgeschichtliche Fragestellungen gerichtet werden.

⁷⁹⁰ Gebauer 2007a, 52 f.; Gebauer 2012, 170 und 174.

⁷⁹¹ Zur Anpassung der Gefäßkeramik an gesellschaftliche Veränderungen und wechselndes Repertoire des Tafelgeschirrs im Fallbeispiel Ephesos s. Ladstätter 2007.

⁷⁹² Ricci 1985, 303 Tipo II/134; Marabini Moevs 1973, 81–86 Taf. 12 Typ XXV.

⁷⁹³ Agora 5, 23 F26 Taf. 63; Meriç 2002, 75 K 443–450 mit Anm. 257; Struber-İlhan 2012, 177 Nr. 18; Japp 1999, 319 Typus Y/C Nr. 45 Abb. 2.

⁷⁹⁴ Zur Anpassung der Trinksitten am Beispiel von Ephesos s. zuletzt Struber-İlhan 2012, 175. Zu einer möglichen Gemeinde der in Limyra niedergelassenen italischen Geschäftsleute und einer lokalpolitisch einflussreichen Römergemeinde s. Wörrle 2007, 86; Wörrle 2016, 424. Vgl. auch Kolb 2007.

⁷⁹⁵ Ladstätter 2005, 175. Es ist zu erwarten, dass die von K. Kugler (ehemals Gschwendtner) übernommenen Studien zur hellenistischen Keramik aus den neuen Grabungen in Limyra diese Frage beantworten werden.

⁷⁹⁶ Sowohl der erste Import als auch der Impuls für diese genannte Neuerung im Trinkgefäßspektrum könnten mit den in Limyra lebenden Italikern in Zusammenhang gebracht werden.

⁷⁹⁷ Zu einer komplexen Synthese der lykischen griechischen und römischen Kulturen in der Kaiserzeit in Lykien und zur Traditionalität der Lykier trotz der Offenheit Fremdenkulturen gegenüber vgl. Kolb 2007, 291, aber auch Marksteiner 2012, 206.

⁷⁹⁸ Yener-Marksteiner (in Vorbereitung).

⁷⁹⁹ Klassisches wie hellenistisches Kochgeschirr weist eine Tonzusammensetzung auf, die sich makroskopisch signifikant von der römerzeitlichen Ware unterscheidet.

⁸⁰⁰ Für die Wahl des Produktionsorts waren die Existenz von Wasser und Rohstoffen sowie die Anbindungen an Verkehrsrouten entscheidend. Dazu s. etwa Ladstätter 2007, 209 mit Anm. 54.

Die Fundzahl kaiserzeitlichen Materials in Limyra ist im Bereich der bislang freigelegten Flächen auffallend gering⁸⁰¹. So liegt der Anteil kaiserzeitlicher Münzfunde am Gesamtmünzaufkommen bei ca. 6,3 % und bleibt damit hinter anderen lykischen Städten wie Patara, Arykanda und Rhodiapolis deutlich zurück⁸⁰². Auch das bisherige Fehlen von Städteprägungen Limyras unter Gordian III. im Münzfund der Stadt selbst ist merkwürdig⁸⁰³. Ebenso kann die Tatsache, dass bislang keine einzige limyräische Städteprägung im Laufe der bisherigen Grabungen gefunden worden ist, wohl nicht allein durch Zufall erklärt werden. Das Auftreten zahlreicher derartiger Münzen in der Nachbarstadt Arykanda macht ihr Fehlen in Limyra besonders bemerkenswert⁸⁰⁴. Nicht nur der Anteil an kaiserzeitlichen Münzen, sondern auch an Glas und Keramik ist im limyräischen Fundmaterial bisher gering⁸⁰⁵.

Die epigrafisch überlieferte Existenz wohlhabender und prominenter Familien und die bedeutende Rolle der Stadt durch ihr mehrfaches Stimmrecht in der lykischen Bundesversammlung sowie ihr Wohlstand, ausgedrückt durch die erhaltenen Monumente und ihr ausgedehntes, ertragreiches Territorium, sind unbestritten und wurden bereits erwähnt. Zuletzt machte T. Marksteiner auf diese widersprüchliche Fundsituation aufmerksam und suchte nach einer Erklärung. Seiner Hypothese nach dürfte eine »Neustadt« bedingt durch das große See- und Erdbeben in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.⁸⁰⁶ der bisherigen Stadt und dem heutigen Grabungsareal außerhalb westlich vorgelagert worden sein. In der »Altstadt« dürfte eine Restbevölkerung weiterhin gewohnt haben, und die kultischen Einrichtungen und einige öffentlichen Bauten dürften nach wie vor von den Limyräern gepflegt und genutzt worden sein⁸⁰⁷.

In Bezug auf siedlungsgeschichtliche und siedlungsstrukturelle Fragestellungen stellt auch die Zusammensetzung des gesamten Keramikbefunds einen interessanten Aspekt dar⁸⁰⁸. Das keramische Spektrum der hier behandelten Fundkontexte aus Limyra ist primär von Küchen- und Gebrauchsware dominiert (Diagramm 36. 37). Der Anteil des Tafelgeschirrs am gesamten Keramikspektrum ist gering und liegt bei

⁸⁰¹ Zur allgemein geringen Anzahl des kaiserzeitlichen Fundmaterials vgl. Marksteiner 2012, 205. Vergleichbare Untersuchungen existieren in Lykien bisher nicht, daher handelt es sich dabei um den relativen Vergleich des Fundmaterials der Grabungen nach Epochen.

⁸⁰² Marksteiner 2012, 205. In einer Studie hat A. T. Tek folgende Prozentzahlen zusammengestellt: Patara ca. 22 %; Arykanda ca. 16 %; Rhodiapolis ca. 20 %. Ich danke A. T. Tek für diese Informationen. Die aktuellen Zahlen der letzten zehn Jahre sind nicht bekannt, jedoch kann dieser auffallend niedrige Prozentsatz, der für die 40 Jahre Grabungen in Limyra errechnet wurde, in den fehlenden zehn Jahren wohl kaum überholt und damit wahrscheinlich nicht auf einen Zufall zurückgeführt werden.

⁸⁰³ Nach dem Ende der Münzprägung des Lykischen Bundes im Jahr 43. n. Chr. prägen zwanzig lykische Städte, darunter auch Limyra, erst wieder unter Gordian III. Münzen: Gorecki 1993, 129 f. und 133. Zu Prägungen unter Gordian III. in Lykien s. zuletzt Tek 2005.

⁸⁰⁴ Ich danke A. T. Tek und J. Gorecki für diese Information; vgl. auch Marksteiner 2012, 205.

⁸⁰⁵ Der Anteil der kaiserzeitlichen Glasfunde am Gesamtaufkommen liegt bei ca. 19 %. Davon gehören knapp 7 % in die Zeit zwischen dem 1. und dem 3. Jh. n. Chr. Dadurch bleibt der Anteil der Glasfunde aus diesem Zeitraum hinter den hellenistischen Glasfunden aus Limyra zurück. Ich danke S. Baybo für diese Information. Die Datenbank der Keramikfunde in Limyra ist noch in Bearbeitung, deshalb kann hier der Anteil der kaiserzeitlichen Keramik am gesamten Keramikmaterial prozentual noch nicht angegeben werden. Nach meinen langjährigen Beobachtungen bleibt der Anteil der kaiserzeitlichen Keramik an den gesamten Keramikfunden (1.–3. Jh. n. Chr.) schätzungsweise unter 10 %.

⁸⁰⁶ Zu dem verheerenden See- und Erdbeben des Jahres 68. n. Chr. in Lykien und zu den Wiederherstellungsarbeiten der wichtigen Bauten unter Kaiser Vespasian s. Şahin 2007, 99–109, bes. 104–106.

⁸⁰⁷ Dazu s. auch Kap. I. T. Marksteiner geht von einer Prozessionsstraße zwischen beiden Stadtteilen aus, die von der Neustadt im Westen nach Osten in die Altstadt heranführte und aufgrund der Funde in römischer Zeit wahrscheinlich mit Gräbern gesäumt war. Dazu s. Marksteiner 2012, 206. Zur kontinuierlichen Erweiterung der West-Nekropole nach Süden s. auch Borchhardt – Pekridou-Gorecki 2012, 30.

⁸⁰⁸ Zu siedlungsstrukturellen Überlegungen im Hinblick auf Limyra s. Marksteiner 2012, 199–211, bes. 205 f. Eine sich nach Süden erweiternde Unterstadt oder Wohnsiedlung außerhalb des heutigen Grabungsareals wird seit der vorrömischen Zeit von J. Borchhardt angenommen. Dazu s. Borchhardt – Bleibtreu 2013, 17–19. 298–303, bes. 298 mit Taf. 29, 1; Borchhardt 2015, 14 f. Abb. 11. Anhand der Befunde kann für die römische Kaiserzeit eine Nekropole in der Südstadt belegt werden, die südlich der Stadttore und an der Straßenverbindung zwischen dem Hafen und dem Zentralort gelegen haben dürfte. Dazu s. Borchhardt – Pekridou-Gorecki 2012, 27–30. Zur Erweiterung des Stadtareals in hellenistischer Zeit nach Süden und zu den ersten Ergebnissen des neuen Schwerpunktprogramms zu Urbanistik in Limyra s. Jahresbericht 2013, 59–63.

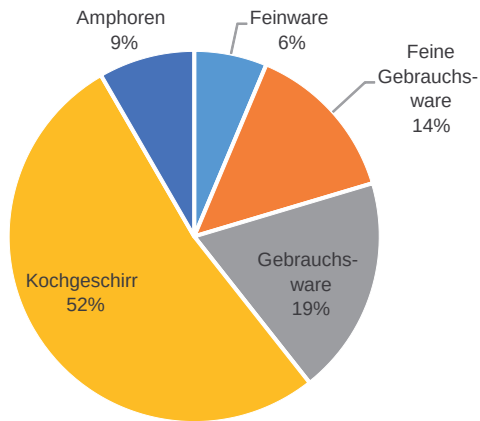


Diagramm 36: Verteilung der Ware im Fundkomplex 9S1-2

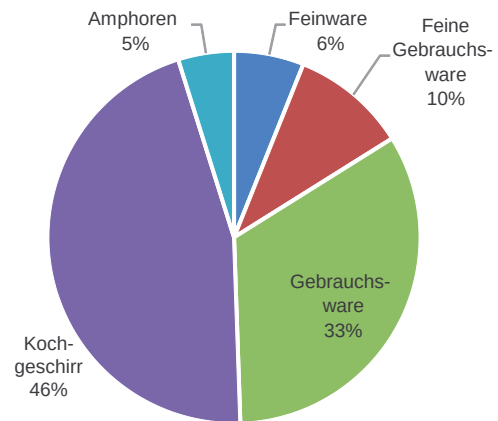


Diagramm 37: Verteilung der Ware im Fundkomplex Q-18 Aufschüttung der Theatertherme

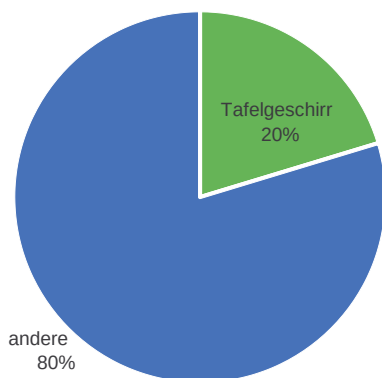


Diagramm 38: Anteil des Tafelgeschirrs im gesamten Keramikspektrum des Fundkomplexes 9S1-2

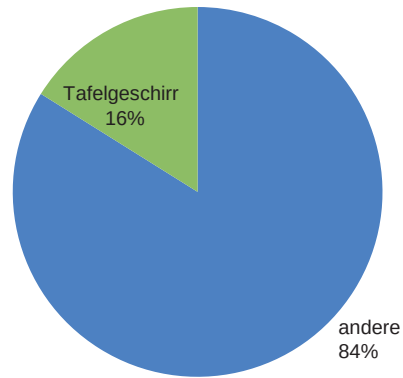


Diagramm 39: Anteil des Tafelgeschirrs im gesamten Keramikspektrum des Fundkomplexes Q-18 Aufschüttung der Theatertherme

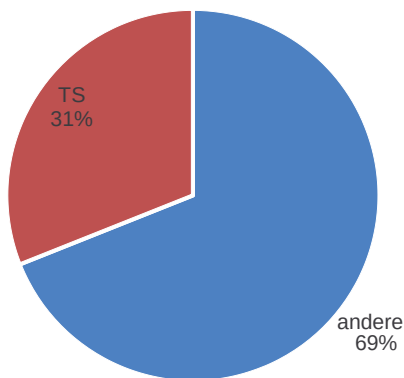


Diagramm 40: Anteil der Sigillata im Tafelgeschirrspektrum des Fundkomplexes 9S1-2

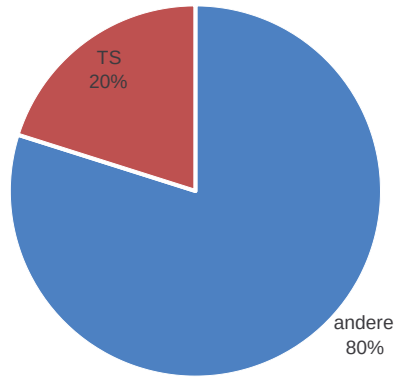


Diagramm 41: Anteil der Sigillata im Tafelgeschirrspektrum des Fundkomplexes Q-18 Aufschüttung der Theatertherme

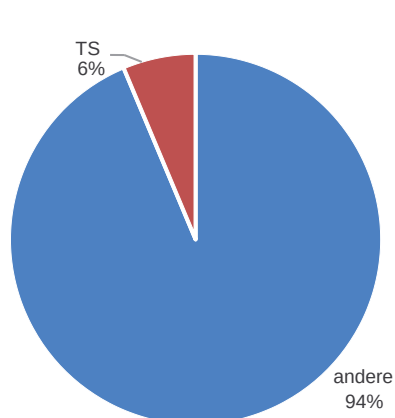


Diagramm 42: Anteil der Sigillata im gesamten Keramikspektrum des Fundkomplexes 9S1-2

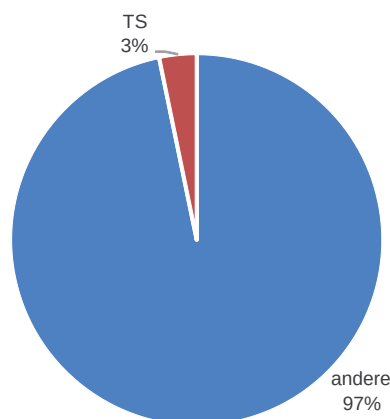


Diagramm 43: Anteil der Sigillata im gesamten Keramikspektrum des Fundkomplexes Q-18 Aufschüttung der Theatertherme

ca. 20 % (Diagramm 38. 39). In einem Wohnkontext dürfte dieser Wert jedoch erwartungsgemäß höher liegen⁸⁰⁹. Das im Durchschnitt zu 80 % aus lokal-regionaler Keramik bestehende Tafelgeschirr aus den beiden limyräischen Fundkomplexen zeigt ein eingeschränktes Formenspektrum, welches von Servier- und Trinkgefäßen dominiert ist. Der Anteil der Terra Sigillata liegt beim Tafelgeschirr im Durchschnitt bei ca. 25 % (Diagramm 40. 41) und im gesamten keramischen Fundspektrum bei ca. 5 % (Diagramm 42. 43). Der geringe Anteil der Terra Sigillata, eigentlich ein Massenprodukt und damit wichtiger Bestandteil des Tafelgeschirrs der Kaiserzeit, aber auch das Fehlen lokaler Sigillata-Imitationen fällt in der Zusammenstellung des Materials auf⁸¹⁰. Auch das bisherige absolute Fehlen westlicher Sigillata im Gegensatz zu anderen lykischen Städten soll nicht unerwähnt bleiben⁸¹¹.

Sowohl die quantitative als auch qualitative Unterrepräsentation des Tafelgeschirrs steht im Gegensatz zu dem entsprechenden Spektrum, das man eigentlich von Bewohnern einer in der Kaiserzeit wirtschaftlich blühenden, an Handels- und Schifffahrtsrouten des Mittelmeers liegenden Stadt wie Limyra erwarten würde⁸¹². Dieses anhand des hier vorgelegten Materials gewonnene Resultat, welches durch die allgemein geringe Anzahl des kaiserzeitlichen Fundmaterials verstärkt wird, dürfte die Annahme unterstützen, dass die Wohnsiedlung von Limyra außerhalb des bisherigen Grabungsareals zu lokalisieren ist⁸¹³.

⁸⁰⁹ Diesbezügliche vergleichbare Studien sind selten. Beispielsweise dominiert das Tafelgeschirr in einem flavischen Fundkomplex aus dem Hanghaus 2 in Ephesos das gesamte keramische Fundspektrum, sein Anteil liegt bei 43 %; s. Ladstätter 2010, 179 Textabb. 1. Aber auch im Keramikmaterial aus den Grabungen zweier Türme der xanthischen Stadtmauer überwiegt die Feinware im gesamten keramischen Befund; s. Lemaître 2015, 171 Abb. 77; 172 Abb. 80; 173 Abb. 83; 175 Abb. 87.

⁸¹⁰ Hier vgl. Xanthos: Lemaître 2015, 172 Abb. 78. 81; 173 Abb. 84; 176 Abb. 89. Der Anteil der Terra Sigillata aus den frühkaiserzeitlichen Türmen der xanthischen Stadtmauern liegt im gesamten Keramikspektrum im Durchschnitt bei ca. 40 %. Mit welchen großen Mengen an Terra Sigillata im Tafelgeschirrspektrum auch einfacher ländlicher Siedlungen zu rechnen ist, zeigen die Funde in der Flur Il Monte in der Toskana; dazu s. Schörner 2010, 53.

⁸¹¹ Dazu s. Kap. II. Das Vorkommen westlicher Sigillata ist in Patara, Myra und Andriake belegt; s. Uygun 2011, 98. 206 mit Grafik 1; Kaya 2007, 284 mit Grafik 2; 293 f.; Özdilek 2015, 110.

⁸¹² Zu den prominenten Familien in Limyra s. Wörrle 2007, 86; Wörrle 2016, 424.

⁸¹³ Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass die klassische Hangsiedlung bis in die Kaiserzeit bewohnt war. Das Gros der bisherigen kaiserzeitlichen Glasfunde stammt aus den Hanghäusergrabungen und deutet auf eine Besiedlung bis in die Kaiserzeit hin. Das Material ist unpubliziert. Ich danke S. Baybo für diese Information. Leider wurde bisher nicht das gesamte Keramikmaterial aus den Hanghäusergrabungen ausgewertet.

Schlusswort

Die in dieser Arbeit vorgelegte Fundkeramik bot zum ersten Mal nicht nur für Limyra, sondern auch für Lykien die Gelegenheit, das kaiserzeitliche Tafelgeschirr aus geschlossenen Fundkomplexen zu untersuchen. Das trotz der mehr als 40-jährigen Grabungsgeschichte bisher fast unbekannte Spektrum des importierten Tafelgeschirrs zwischen dem 1. Jahrhundert v./1. Jahrhundert n. Chr. und dem 3. Jahrhundert n. Chr. wurde hier erstmals vorgestellt. Durch die quantitativen Verteilungen des importierten Tafelgeschirrs konnten die Ansätze diachroner Änderungen im Importverhalten und in den Handelsrichtungen gewonnen werden. Die quantitativen Verhältnisse des importierten Tafelgeschirrs erlaubten einen Einblick in die wirtschaftlichen Beziehungen sowie die Handelsrouten der antiken Stadt für den Zeitraum vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen zeigten, dass nach Limyra ausschließlich östliche Terra Sigillaten importiert worden waren. Die Dominanz der ESA bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. sowie das geringe Vorhandensein von ESC entspricht sämtlichen Fundorten an der West- und Südküste Kleinasiens, während das Fehlen afrikanischer Produkte sowie westlicher Sigillata und die geringe Bedeutung der ESB und die kontinuierliche Dominanz der zypriotischen Sigillata auffallend sind. Die antike Seeroute zwischen Zypern, Kilikien und Ostlykien scheint für die Verfügbarkeit sowie Bevorzugung der zypriotischen und kilikischen Sigillata in Limyra entscheidend gewesen zu sein.

Neuland wurde allerdings mit der Präsentation der lokal-regionalen Ware betreten, die makroskopisch bereits als einheitliche Gruppe definiert war, hier aber nun erstmals mikroskopisch definiert und ihre Tonlagerstätte mithilfe naturwissenschaftlicher Analysen östlich der antiken Stadt lokalisiert werden konnte. Darüber hinaus war es möglich, ein Gerüst für die Typologie und Typochronologie des lokal-regional hergestellten limyräischen oder ostlykischen Tafelgeschirrs aufzustellen. Die festgestellten Neuerungen im Keramikrepertoire erlaubten es zu verfolgen, wie die materielle Kultur Limyras sich die ursprünglich fremden Formen aneignete und diese authentifizierte. Trotz der Neuerungen im Repertoire kann ein starkes Festhalten an Tradition in der Produktion der lokal-regionalen Töpfer und im Gebrauchsverhalten der Konsumenten nachgewiesen werden.

Schließlich wurde die Unterrepräsentation des hier vorgestellten Tafelgeschirrs, aber auch bisherigen kaiserzeitlichen Fundmaterials generell zum Gegenstand siedlungsgeschichtlicher Überlegungen, in deren Rahmen die ursprüngliche Nutzung des heutigen Grabungsareals in der Unterstadt als kaiserzeitliche Wohnstadt Limyras infrage gestellt wird.